

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113
B e g l e i t b r i e f

Kleine Venedig 1a D -31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember

2004

Einführung zum KAUFHAUS Via113 und der Versteigerung

17.12.2004 – 15.1.2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

*seien sie herzlich willkommen im KAUFHAUS Via113,
(respektive in der Versteigerung 2004 des Kunstvereins Via113)*

*Lassen sie sich einführen -
in die heutige Veranstaltung mit Hilfe einer Skizze -
in Form der Rede.*

*Dass es ein loser Entwurf geworden ist, liegt zum einen
in der Sache, die sich auf verschiedene Art betrachten
lässt, zum anderen in unserer Vorliebe, bestimmt
Waage zu bleiben –*

*Wissen wir doch seit geraumer Zeit , dass 1+1=2 ergibt.
Wissen wir doch auch, dass es Umstände, Formen,
Vorkommnisse im Leben von uns Menschen gibt, die
sich nicht auf ein verbrieftes Recht berufen können, für
deren Bestand und für deren Wahrheit gekämpft werden
muss, in der Gefahr eigener Verblendung und damit mit
dem Wissen um Abhängigkeit.*

Wir lernen mit uns und von anderen

Sehr geehrte Damen und Herren

wenn der Kunstverein Via113 zum Abschluss des
Jahres 2004 ein Format vorschlägt, welches sowohl in
den eigenen Werkprozess passt, als auch in die
besinnliche Zeit der Weihnachtseinkäufe, so aus
zweierlei Gründen:

1.) Wir glauben, dass eine Kultureinrichtung
gesellschaftliche Anlässe zu den jahreszeitlichen
Eckdaten umsetzen soll. Ein Sommerball der
Universität, ein Tanz in den Frühling der
Fachhochschule, das Stadttheater inszeniert das
interaktive Stück "Hildesheim wickelt" im
Rathaus, die Kulturfabrik hält den
Neujahrsgottendienst in der Michaeliskirche. Alle
immer darauf bedacht, Außenstehende mit
einzubeziehen, ihnen den Eintritt zu den
scheinbar hermetisch abgeriegelten Menschen-
anhäufung zu öffnen, sie zu beteiligen und damit
eine weitere Rechtfertigung auf Bestand zu
liefern.

Einschub:

*Der Kunstverein ist von seinem Ursprung her eine
Verbindung von interessierten Bürgern, die einer
bestimmten Kunstrichtung mit Rat, Tat und Finanzen den
Rahmen geben wollen.*

*Im Zuge ihrer Veranstaltungen versuchen sie weitere
Mitstreiter zu finden, auf dass es im besten Fall zu einer
breiten Auseinandersetzung mit den vorgestellten Arbeiten
kommt.*

*Dabei sollte es weniger um ein gegenseitiges Schulterklopfen
gehen, sondern ein Diskurs angestrebt werden, der auf
persönliche Argumentationen basiert, bei dem die in
Fragestellung der eigene Positionen die Grundlage für die
Beteiligung darstellt.*

2.) Wenn mein Vater vor langen Jahren auf seine
gesprächsfördernde, provokante
Art exemplarisch feststellte, dass ein Theaterticket
seiner Meinung nach gut und gern 50,- DM kosten
solle, da es ja nicht einzusehen wäre, warum in dem
Bereich der Kultur derjenige mitzubezahlen hat, der
gar kein Interesse für das entsprechende Kulturgut
hegt, so war es als Basis für weitergehende
Gespräche gemeint. Man muss nicht lange
nachdenken, um den Gedanken mit allerlei
Argumenten zu entkräften und doch es bleibt etwas,
was im Zuge der privaten Geldanhäufung einen
schalen Geschmack hinterlässt.

Wenn die Gemeinschaft nicht mehr in der Lage ist,
(was ein großer Unterschied zu dem Satz ist: *Wenn
die Gemeinschaft sich nicht mehr in der Lage sieht,*)
Kultureinrichtungen zu unterstützen, so müssen
zum Erhalt der entsprechenden Institution vermehrt
private Personen einspringen, sei es als Käufer
eines Tickets, sei es als Mitglied im Förderverein
oder als großer Freund des Hausweins. Andernfalls
werden die Türen der entsprechenden Einrichtung
geschlossen und kein Mensch kann mit Sicherheit
sagen, ob es ein Verlust oder ein Segen für die
Stadt sein wird. Dies wird allein die Zukunft zeigen,
unabhängig von Statistiken und Beispielen aus
anderen Städten.

Allein mit Sicherheit ist zu sagen, dass eine
Kultureinrichtung durch jede einzelne Teilnahme
gestärkt wird, dass sie bereichert wird, dass sie eine
Grundlage gegen Vereinsamung und für ein
Miteinander darstellt.

An einem Ende angekommen, möchten wir ihnen
unseren herzlichen Dank aussprechen, denn ihre
Teilnahme ist uns viel Wert und der Ursprung allen
Übens.

Morgen haben sie dann vielleicht schon ihre erste
Zeichnung gekauft, übermorgen eine Theatergruppe
unterstützt, eine CD gefördert, eine rote Nase vom
irgendeinem Hauswein - und ganz zum Schluss,
sozusagen am Ende, steht ihre eigene Stiftung vor
der Tür, sozusagen als Nachlass auf Erden.

Bis dahin oder bis demnächst: Alles Gute.

Versteigerung

Wer in seinem Leben einer Versteigerung beigewohnt hat, der weiß von den zahlreichen Gefühlswallungen, die auftreten können.

Sie schwanken zwischen Teilnahmslosigkeit, Neugier und Hysterie. Dabei kann man zwischen dem im Vorfeld gefassten Willen ein bestimmtes Objekt zu ersteigern und der in der Auktion stattfindenden Eigendynamik leicht unterscheiden. Ist man der einen Situation Dame oder Herr, ist die andere doch eher von einer in uns wohnenden Spielernatur geprägt.

Ziel muss es dabei sein, den ausgewählten Gegenstand zu ersteigern, ihn in unseren ureigenen Korb zu legen, ihn vor den anwesenden Mitstreitern samt ihren Partnern davon zu tragen, ganz gleich ob man ihn benötigt oder nicht.

Der Kunstverein Via113 möchte in seiner Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Theater einem weiteren Ansatz nachgehen. Dabei liegt Regie und Dramaturgie in großen Teilen in den Händen der Beteiligten:

- Publikum

Publikum + Schauspieler + Dramaturg + Regisseur

- Gegenstände

Gegenstand + Schauspieler + Bühnenbild + Dramaturg

- Rahmen d. jeweiligen Auktion

Bühnenbild + Regisseur + Dramaturg

Gleichzeitig ist die Rolle des Schauspielers nicht festgelegt. Aller Voraussicht nach wird es einen steten Rollenwechsel zwischen den drei angeführten Positionen geben, die allein in der Abfolge der zu versteigernden Gegenständen ihren roten Faden erhalten.

Das Bühnenbild wird sich aus dem ausgewählten Veranstaltungsort und den eingeführten Objekten ergeben.

Künstliche Inszenierungsformen werden darüberhinaus nur in dem jeweiligen Moment Rechnung getragen.

Die so genannte Aufführung fällt und steht mit dem Zusammenfließen der beteiligten Komponenten und bildet damit ein, wenn auch verklärtes, Bild von Kulturarbeit.